

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Schnorr von Carolsfeld, Julius**

**Stuttgart, [1867]**

Eilftes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-163213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-163213)

## Fünftes Abenteuer.

Wie Siegfried mit seinem Weibe heimkehrte.



Als die Gäste waren gefahren all davon,  
Da sprach zu dem Gesinde König Siegmunds Sohn:  
„Wir wollen auch uns rüsten zur Fahrt in unser Land.“  
Lieb ward es seinem Weibe, als ihr die Märe ward bekannt.

Sie sprach zu ihrem Manne: „Wann sollen wir nun fahren?  
So sehr damit zu eilen will ich mich bewahren:  
Erst sollen mit mir theilen meine Brüder dieses Land.“  
Leid war es Siegfrieden, als ers an Kriemhilden fand.

Die Fürsten gingen zu ihm, und sprachen alle drei:  
„Wißt nun, Herr Siegfried, daß euch immer sei  
Unser Dienst mit Treue bereit bis in den Tod.“  
Er neigte sich den Herren, da mans so wohl ihm erbot.

„Wir wolln auch mit euch theilen“ sprach Geiselher das Kind,  
„Das Land und die Burgen; die unser eigen sind,  
Und was der weiten Reiche uns ist unterthan:  
Ihr empfangt mit Kriemhild euer volles Theil daran.“

Der Sohn König Siegmunds sprach zu den Fürsten da,  
Als er den guten Willen der Herren hört und sah:  
„Gott laß euch euer Erbe gesegnet immer sein,  
Und auch die Leute drinnen: es mag die liebe Frau mein

„Des Theils wohl entrathen, den ihr ihr wolltet geben:  
Wo sie soll Krone tragen, mögen wirs erleben,  
Da muß sie reicher werden als Wer ist auf der Welt.  
Was ihr sonst gebietet, ich bin euch dienstlich gesellt.“

Da sprach aber Kriemhild: „Wenn ihr mein Land verschmäht,  
Um die Burgunden-Degen es so gering nicht steht;  
Die mag ein König gerne führen in sein Land:  
Wohl soll sie mit mir theilen meiner lieben Brüder Hand.“

Da sprach König Gernot: „Nimm Die du willst mit dir.  
Die gerne mit dir reiten, du findest Viele hier.  
Von dreißig hundert Ricken nimm dir tausend Mann  
Zu deinem Hausgesinde.“ Kriemhild zu senden begann

Nach Hagen von Tronje und nach Ortwein,  
Ob sie und ihre Freunde Kriemhildens wollten sein?  
Da gewann darüber Hagen ein zorniges Leben:  
Er sprach: „Uns kann Gunther in der Welt an Niemand vergeben.

„Ander Ingesinde nehmt zu eurer Fahrt;  
Ihr werdet ja wohl kennen Deren von Tronje Art.  
Wir müssen bei den Königen bleiben auch fortan  
Und denen ferner dienen, deren Dienst wir stets versahn.“

Sie ließen es bewenden und machten sich bereit.  
Ihres edeln Ingesindes nahm Kriemhild zum Geleit  
Zwei und dreißig Mägdelein und fünfhundert Mann;  
Edewart der Markgraf zog mit Kriemhild hindann.

Da nahmen alle Urlaub, Ritter so wie Knecht,  
Mägdelein und Frauen: so war es Zug und Recht.  
Unter Küßen scheiden sah man sie unverwandt  
Und jene räumten fröhlich dem König Gunther das Land.

Da geleiteten die Freunde sie fern auf ihren Wegen.  
Allenthalben ließ man ihnen Nachtherberge legen,  
Wo sie die nehmen wollten in der Könige Land.  
Da wurden bald auch Boten dem König Siegmund gesandt,

Damit er wissen sollte und auch Frau Siegelind,  
Sein Sohn solle kommen mit Frau Utens Kind,  
Kriemhild der schönen, von Worms über Rhein.  
Diese Mären konnten ihnen nimmer lieber sein.

„Wohl mir,“ sprach da Siegmund, „daß ich den Tag soll sehn,  
Da hier die schöne Kriemhild soll unter Krone gehn!  
Das erhöht im Werthe mir all das Erbe mein:  
Mein Sohn Siegfried soll nun selbst hier König sein.“

Da gab ihnen Siegelind zu Kleidern sammetroth,  
Und schweres Gold und Silber: das war ihr Botenbrot.  
Sie freute sich der Märe und mit ihr mancher Mann.  
All ihr Jugesinde sich mit Fleiß zu kleiden begann.

Man sagt' ihr, wer da käme mit Siegfried in das Land.  
Da hieß sie Gestühle errichten gleich zur Hand,  
Wo er vor den Freunden sollt unter Krone gehn.  
Entgegen ritten ihnen Die in König Siegmunds Lehn.

Wer besser wär empfangen, mir ist es unbekannt,  
Als die Helden wurden in Siegmundens Land.  
Kriemhilden seine Mutter Sieglind entgegenritt  
Mit viel der schönen Frauen; kühne Ritter zogen mit

Wohl eine Tagereise bis man die Gäste sah.  
Die Heimischen und Fremden litten Beschwerde da  
Bis sie endlich kamen zu einer Feste weit,  
Kanten geheissen, wo sie Krone trugen nach der Zeit.

Mit lachendem Munde Siegmund und Siegelind  
Manche liebe Weile küsten sie Utens Kind  
Und Siegfried den Degen; ihnen war ihr Leid benommen.  
All ihr Jugesinde hieß man fröhlich willkommen.

Da brachten sie die Gäste vor König Siegmunds Saal.  
Die schönen Jungfrauen hub man allzumal  
Von den Mähren nieder; da war mancher Mann,  
Der den schönen Frauen mit Fleiß zu dienen begann.

So prächtig ihre Hochzeit am Rhein war bekannt,  
Doch gab man hier den Helden köstlicher Gewand  
Als sie all ihr Leben je zuvor getragen.  
Man mochte große Wunder von ihrem Reichthume sagen.

So sahen sie in Ehren und hatten genug.  
Was goldrothe Kleider ihr Jugesinde trug!  
Edel Gestein und Borten sah man gewirkt darin.  
So verpflag sie fleißig Sieglind die edle Königin.

Da sprach vor seinen Freunden der König Siegmund:  
„Allen meinen Freunden thu ichs heute kund,  
Daß Siegfried meine Krone hier hinfort soll tragen.“  
Die Märe hörten gerne Die von Niederlanden sagen.

Er befahl ihm seine Krone mit Gericht und Land:  
Da war er Herr und König. Wem er den Rechtspruch sand  
Und Wen er strafen sollte, das wurde so gethan,  
Daß man wohl fürchten durfte der schönen Kriemhilde Mann.



In diesen hohen Ehren  
Lebt' er, das ist wahr,  
Und richtet' unter Krone

Bis an das zehnte Jahr,  
Da die schöne Königin  
Einen Sohn gewann,  
An dem des Königs Freunde  
Ihren Wunsch und Willen sahn.

Als bald ließ man ihn taufen  
Und einen Namen nehmen:  
Günther, nach seinem Oheim;  
Des durst er sich nicht schämen.  
Geriet' er nach den Freunden,  
Er würd ein kühner Mann.  
Man erzog ihn sorgsam;  
Sie thaten auch recht daran.

In denselben Zeiten  
Starb Frau Siegelind:  
Da nahm die volle Herrschaft  
Der edeln Ute Kind,



Wie so reicher Frauen geziemte wohl im Land,  
Es ward genug betrauert, daß der Tod sie hatt entwandt.

Nun hatt auch dort am Rheine, wie wir hören sagen,  
Gunther dem reichen einen Sohn getragen  
Brunhild die schöne in Burgundenland.  
Dem Helden zu Liebe ward er Siegfried genannt.

Mit welchen Sorgen immer man sein hüten hieß!  
Von Hofmeistern Gunther ihn Alles lehren ließ,  
Was es bedürfen möchte, erwüch er einst zum Mann.  
Sei, was ihm bald das Unglück der Verwandten abgewann!

Zu allen Zeiten Märe ward so viel gesagt,  
Wie doch so herrlich die Degen unverzagt  
Zu allen Stunden lebten in Siegmundens Land;  
So lebt' auch König Gunther mit seinen Freunden auserkannt.

Das Land der Nibelungen war Siegfried unterthan  
(Keiner seiner Freunde je größern Schatz gewann)  
Mit Schilbungens Necken und der beiden Gut.  
Darüber trug der Kühne desto höher den Muth.

Hort den allermeisten, den je ein Held gewann,  
Nach den ersten Herren, besaß der Kühne Mann,  
Den vor einem Berge seine Hand erwarb im Streit;  
Er schlug darum zu Tode manchen Ritter allbereit.

Vollauf besaß er Ehre, und hätt ers halb entbehrt,  
Doch müste man gestehen dem edeln Necken werth,  
Daß er der Beste wäre, der je auf Rossen saß.  
Man scheute seine Stärke, mit allem Grunde that man das.